



Orglos in der Kemenate  
 Saß Regina einst am Bocken,  
 Spann vom Flachse glatte Fäden  
 Und Gedanken an den Liebsten,  
 Als an allen Gliedern zitternd,  
 Ohne Athem Dorothea  
 Plötzlich in das Zimmer stürzte,  
 Auf den Stuhl sank, schrie und ächzte:  
 „Alle Heil’gen! alle Heil’gen! —  
 Kind, ach Gott! ich bin des Todes! —  
 Drunt im Keller — grauslich Wunder!  
 Alle Heil’gen! alle Heil’gen!“  
 Dann versagte ihr die Stimme,  
 Und sie schnappte Lust und stöhnte.

Aufgesprungen war Regina,  
 Riß vom Schaff ein Maygollin,  
 Füllt’ es schnell mit starkem Würzwein,  
 Der mit Pfeffer, Zimmt und Nägelein  
 Und Mustatnuß auch versetzt war,

Wolff, Rattenfänger.

10

Hielt's der Alten an die Lippen  
Und sprach: „Schlucke, liebe Alte,  
Stärke dich und dann erzähle.“  
„Ach du lieber Himmel! Kindchen,  
Hauchte Dorothea zitternd,  
Daß das Krüglein in der Hand ihr  
Mit dem Würzwein bebt' und schwappte,  
„Unten in dem Keller hab' ich  
Jetzt den bösen Geist gesehen;  
Eine Ratte mit fünf Köpfen  
Und wohl an die hundert Beinen,  
Wie ein Wagenrad an Größe,  
Schnob mich an mit FeuerSpeien;  
Glaube, Kind! das ist der Böse,  
Der dem Hexenmeister beisteht  
In dem tages scheuen Werke, —  
Ach! ich kann nicht mehr — ich sterbe.“  
„Altschen! hast dich wohl erschrocken,  
Komm nur zu dir, solche Geister  
Gehn nicht um bei hellem Tage,  
Wollen den Kobold bei Lichte  
Einmal näher uns betrachten,  
Komm herab, ich gehe mit dir.“  
„Kindchen, um des Himmels willen!  
Wage nicht dein junges Leben,  
Schick' in's Kloster gleich zum Beichtmönch,  
Um den Teufel auszutreiben,  
Ruf' den Lorenz mit der Pike,  
Nimm das Crucifix zu Händen,  
Schlag' ein Kreuz und bet' ein Sprüchlein.“

Aber ein beherztes Mädchen  
War Regina, rief den Lorenz,  
Nahm die Leuchte, und nach langem



Weigern, Bitten, Warnen, Flehen  
Stiegen sie hinab zum Keller.  
An der Spitze schritt Regina,  
Rückerte und scherzte neckisch,  
Doch je tiefer sie herabkam,  
Um so lauter schlug ihr Herzchen,  
Und ihr Lachen selbst verstummte.  
Lorenz stieß mit seiner Pike  
Fest auf jede Treppenstufe,  
Als ob's mehr ihm drum zu thun sei,  
Mit dem lauten Waffenlärm  
Die Gespenster zu verschrecken,  
Als sie kämpfend zu bestehen.  
Hinterdrein schlich, zähneklappernd  
Einen kräft'gen Segen murmelnd  
Und sich kreuz'gend, Dorothea.  
So kam an das tapf're Kleeblatt,  
Und Regina hob die Leuchte  
An der Schwelle schon des Kellers,  
Daß der Raum war hell beschienen.  
Ja, — wahrhaftig! da! da kroch es  
Langsam hin entlang der Mauer,  
Regte zappelnd zwanzig Füße,  
Hinten, vorne, an den Seiten,  
Hatte ringsum auch fünf Köpfe,  
Fünf leibhaft'ge Rattenschauzen,  
Und in ein verwickelt Knäuel  
Waren sichtbar alle Schwänze  
In einander fest verschlungen.  
„Pit' ihn, Lorenz!“ rief Regina,  
Doch da war es schon verschwunden,  
Hatte unter dem Gerümpel  
In die Mauer sich verkrochen.  
„'s ist der Böse, sagte Lorenz,

Und der Spielmann steht im Bunde  
Mit dem Satan, 's ist kein Zweifel."  
„Sagt' ich's denn nicht gleich, Reginchen?  
Rief die Alte, siehst du, Kindchen,  
Siehst du! wolltest mich verspotten  
Und bist auch nun blaß geworden;  
Soll ich dir ein Tränklein brauen?  
Hänge dir ein Kräutersäckchen  
Auf die Herzgrub', daß der Schrecken  
Sich nicht in's Geblüt dir schlage."

Doch Regina ging zum Vater,  
Ihm das seltne Stück zu melden.  
Hochauf horchte da Herr Wichard,  
Und statt mächtig zu erstaunen,  
Sank er in ein tiefes Sinnen,  
Schwieg und lächelte und nickte.  
Endlich sprach er: „Seid ihr sicher,  
Daß ihr richtig auch gesehen,  
Euch ein Blendwerk nicht getrogen?"  
„Vater, wie ich Euch hier sehe,  
Sah ich es mit diesen Augen,  
Will's bei allen Heil'gen schwören."  
„Dazu kann es vielleicht kommen,  
Sprach Herr Wichard, seid verschwiegen  
Von dem Fall und übermorgen  
Haltet euch bereit, zu Rathhaus  
In der allgemeinen Sitzung,  
Die ich auf der Zünfte Antrag  
Anberaunte, zu erscheinen  
Und das Märlein zu erzählen."  
Sprach's und schritt vergnügt zum Schreine,  
Drin der Bacharacher hauste,  
Schenkte einen vollen Schauer



Sich zum Trost und trank bedächtig:  
„Spielmann! Spielmann! mich will dünken,  
Hast noch nicht die hundert Mark  
Hamelenscher Witt' und Wichte.“

Schön Regina kam zur Alten:  
„Dort'hen, sprach sie, Vater wurde  
Ganz vergnügt bei meiner Märe,  
Sagt, wir sollen's heimlich halten,  
Keinem Menschen davon sagen  
Und bereit sein, übermorgen  
In der Sitzung auf dem Rathhaus  
Die Geschichte zu erzählen.“  
„Ich kann schweigen! sprach die Gute,  
Aber Eines, Kindchen, sag' ich,  
Daß der Vater gar gelächelt  
Zu der schrecklichen Geschichte,  
Das hat etwas zu bedeuten,  
Gieb mal Acht, ob ich nicht Recht hab',  
Das hat etwas zu bedeuten!“  
Dorothea ging zum Garten,  
Wäsche auf den Zaun zu hängen,  
Und im Nachbargarten hartte  
Welkes Laub „des Rathes Amme“,  
Wie der weisen Frauen Hameln's  
Weiseste den Titel führte.  
„Frau Gevatrin, ein paar Worte!  
Rief hinüber Dorothea,  
Habt Ihr Ratten noch im Keller?  
Nein? gewiß nicht? ach! wie glücklich  
Seid Ihr! — ob wir welche haben?  
Nein! das sag' ich nicht, bewahre!  
Aber 's ist 'ne eigne Sache,  
Seht Ihr, — wenn ich reden dürfte, —

Aber nein! — o ich kann schweigen! —  
Frau Gevatrin wollt Ihr's keiner,  
Keiner Menschenseele sagen?  
Denkt Euch —“ und nun aufgezogen  
Ward die Schleuse ihrer Rede  
Und das ganze Abenteuer  
In der weisen Frau verschwieg'nen,  
Treuen Busen ausgeschüttet.  
Man versprach sich nochmal Schweigen,  
Und dann schied man von einander.  
Dorothea, sehr erleichtert  
Nach der glücklichen Entbindung,  
Gelte spornstreichs in die Küche.  
Die Frau Nachbarin ließ aber  
Laub und Harke schnell im Stiche,  
Lief hinüber zur Frau Base,  
Trat mit raschem Gruß in's Stübchen:  
„Frau Gevatrin, ein paar Worte!  
Habt Ihr Ratten noch im Keller?“  
Nun schon fünfzehn aus den fünf  
Jungfer Dorothea's wurden  
Und noch grauslicher die Schildrung.  
So gevatterte das weiter,  
Und die halbe Stadt bald wußte,  
In des Bürgermeisters Keller  
Sitzt der Satan in Gestalt  
Eines ries'gen Rattenmäuels  
Mit unendlich vielen Beinen,  
Hundert Köpfen, tausend Schwänzen,  
Wahren Elephantenzähnen,  
Feuerrädern statt der Augen  
Und gewalt'gen Tigerkrallen.  
Allen war es ohne Zweifel,  
Daß das Ungethüm der Böse,



Dem der Fiedler sich verschworen,  
Daß mit seinem Höllenzwange  
Er beim Rattenfang ihm beisteh'.  
Benigstens die ältern Weiber  
Hatten das unwiderleglich  
Festgestellt, doch bei den jüngern  
Hatte der gewandte Spielmann  
Einen Stein im Brett, sie glaubten  
Nicht so leicht an's Teufelsbündniß.  
Auch noch andre Freunde hatt' er  
In der Stadt; die muntern Kinder  
Hingen sich an ihn, wo immer  
Er sich blicken ließ, und folgten  
Lärmend ihm in hellen Häusern  
Durch die Gassen, schrie'n und baten:  
„Bundting, Bundting, blas' ein Stücklein!“  
Also nannten sie den Spielmann,  
Weil er manchmal statt in dunkler  
In ganz bunter Tracht einherging.  
Meist auch that er ihnen willig  
Den Gefallen, und sie lernten  
Bald von ihm die leichten Weisen,  
Sangen gern sie und marschirten  
Nach dem Takte seiner Pfeife.  
Ja, sie paßten auf den Weg ihm,  
Und wenn er vom Berg zurückkam,  
Standen sie schon vor dem Thore,  
Liefen jauchzend, freudestrahlend  
Ihm entgegen, und dann zogen  
Sie mit Sang und Klang zur Schenke,  
Bis ihr Liebling durch die Thüre  
Nun verschwand, sie freundlich grüßend.  
Ungern litten es die Eltern,  
Sah'n verdrießlich aus den Häusern,

Wenn der laute Schwarm vorbeizog,  
Doch Verbote und selbst Strafen  
Halfen wenig; ihren Kindern  
War der liebe, lust'ge Sänger  
Schnell an's junge Herz gewachsen.

